Wie Schieck gewählt wurde

Mit 46 gegen 45 Stimmen bei 5 Enthaltungen

Die entscheidende Sitzung

Dresden, 7. Mai.

Die Wahl des Ministerpräsidenten, die gestern nachmittag 5.20 Uhr vom Landtag vorgenommen wurde, hat das von uns vorausgesagte Ergebnis gehabt: Der Präsident des Staatsrechnungshofes Walter Schieck ist mit 46 von 95 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Für ihn stimmten die Abgeordneten der Deutschnationalen, des Landvolks, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Volksrechtpartei und der Altsozialisten. Für den Reichstagsabgeordneten Fleißner (Soz.) wurden 32, für den Abgeordneten Renner (Komm.) 12 Stimmen abgegeben. 5 Stimmzettel der Nationalsozialisten waren unbeschrieben.

*

Das Haus war bei Beginn der Sitzung überfüllt. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte **Abg. Renner** (Komm.) den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtags auf die Tagesordnung zu setzen. Da sich Widerspruch erhob, trat man sofort in die festgesetzte Tagesordnung ein.

Abg. Dr. Blüher verlas folgende Erklärung: „Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Landvolkpartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Volksrechtpartei und der Altsozialistischen Partei haben sich über folgende Punkte zur Wahl des Ministerpräsidenten geeinigt: 1. Als Ministerpräsident soll ein Beamter gewählt werden, der ein unpolitisches Beamtenkabinett zu bilden hat. 2. Die Annahme der Wahl soll der gewählte Ministerpräsident erst dann erklären, wenn er sich mit denjenigen Parteien, die sich zu dieser Einigung bekennen, über die Zusammensetzung des Kabinetts verständigt und die Zustimmung dieser Parteien erlangt hat. 3. Als solcher Ministerpräsident soll Präsident Schieck gewählt werden."

Abg. Edel (Soz.) wandte sich besonders gegen die Nationalsozialisten, die sich zu einer Hilfstruppe der kapitalistischen Parteien hergäben. Dieser Front gegenüber werde die Sozialdemokratie in Kampfbereitschaft stehen. Seine Partei sei zur Uebernahme der Verantwortung in der Regierung bereit gewesen, aber nicht um jeden Preis. Des weiteren beschäftigte sich der Redner mit den übrigen Parteien, die sich aus Angst vor Neuwahlen zusammengeschlossen hätten. Das groteske Gebilde, das jetzt geschaffen werden solle, werde scheitern an den inneren Gegensätzen. — **Abg. Renner** (Komm.) beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Sozialdemokraten, die nur allzugern bereit gewesen wären, unter Preisgabe der Arbeiterinteressen mit den bürgerlichen Parteien in einer Regierung zu sitzen.

Abg. v. Killinger (Natsoz.) erklärte, seine Partei werde bei der Wahl weiße Zettel abgeben. **Ueber das Leben und Sterben der Regierung Schieck und des Landtags werde der nächste Donnerstag entscheiden, an dem die Auflösungsanträge auf die Tagesordnung stünden.**

Das Haus schritt hierauf zur Wahl. Für Dr. Schieck wurden 46 Stimmen abgegeben, für Fleißner (Soz.) 32, für Abg. Renner (Komm.) 12 Stimmen; außerdem fünf weiße Zettel. **Präsident Weckel** stellte fest, daß Dr. Schieck mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten habe und deshalb nach der Verfassung als gewählt gelte. Er werde Herrn Schieck von seiner Wahl benachrichtigen und ihn fragen, ob er die Wahl annehme.

Bei Beratung der Tagesordnung der nächsten Sitzung beantragte Abg. Renner (Komm.), die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten und auf die Tagesordnung als ersten Punkt den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtags zu setzen. Der Antrag verfiel der Ablehnung. **Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 13. Mai, 11 Uhr, festgesetzt. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Vereidigung des Ministerpräsidenten.**

*

Der neugewählte Ministerpräsident Walter Schieck ist am 21. August 1874 als Sohn des verstorbenen dirigierenden Arztes der Dresdner Taubstummenanstalten, des Sanitätsrats Dr. Julius Schieck, geboren worden. Er besuchte das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und studierte auf den Universitäten Heidelberg, München und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Am 1. September 1898 trat er als Referendar beim Amtsgericht Dresden ein, wirkte danach als Referendar bzw. Assessor in Großenhain, Freiberg und Dresden und wurde am 1. Oktober 1906 Juristischer Hilfsarbeiter im Finanzministerium, 1911 Finanzrat, 1915 Oberfinanzrat und 1919 Geh. Finanzrat und Vortragender Rat. Hier arbeitete er in der Eisenbahn-, Hochbau-, Straßen- und Wasserbau- und allgemeinen Finanzverwaltung, wurde Personalreferent und 1. Etatsreferent, aus welchem Amte er am 1. Januar 1923 zum Präsidenten des Staatsrechnungshofes berufen wurde. In dieser Stellung verfaßte er bekanntlich die Denkschrift über die sächsische Verwaltungsreform. Schieck ist Mitglied des Vorstandes der Deutschen Volkspartei.

Steuernachlaß

bei Beschäftigung älterer Angestellter

Dresden, 7. Mai.

Der Landtag hat beschlossen, daß dahin gewirkt werde, solchen Arbeitgebern mit Steuernachlässen entgegenzukommen, die sich zur Beschäftigung einer gewissen Anzahl von älteren Angestellten verpflichten. Die Gemeinde- und Bezirksverbände wollen deshalb bei Steuererlaß- oder Stundungsgesuchen diesen Umstand mit beachten und ihn möglichst wohlwollend berücksichtigen.

Kardinal Bertram über Lehrerbildung

Aussprache bei der Eröffnung der Pädagogischen Akademie in Beuthen

— k. Beuthen, 5. Mai.

Bei der gestrigen Eröffnung der Katholischen Pädagogischen Akademie Beuthen hielt nach dem preußischen Kultusminister Grimme, dessen Ausführungen wir bereits veröffentlicht haben, Kardinal Bertram eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Neue Wege hat die Lehrerbildung eingeschlagen. Höher geht das Streben der Kandidaten. Fragen und Probleme pädagogischer Wissenschaft und Praxis sowohl, wie schwierige Aufgaben des beruflichen und öffentlichen Lebens des Volkes verlangen Berücksichtigung. Hoffnungsfreudiges Anstreben beseelt die neuen Anstalten. Da drängt es das katholische Herz, das Auge zu erheben zu dem, den wir als Vater des Lichtes und Geber aller Gaben preisen. Was das katholische Volk des Ostens von dieser neuen Bildungsstätte erhofft und verlangt, habe ich am Altare dem Ewigen dargebracht. Der Weihegruß, den ich in diese Hallen bringe, ist das Paulinische Wort „Omnia vestra sunt". Das ist echt katholisch, das eröffnet den Blick in die Weite und Höhe und Tiefe unserer Weltanschauung, von der der Völkerapostel so manchmal staunend ausrief, daß sie alle Begriffe übersteige. Katholische Weltanschauung, die das persönliche Leben, Geistes- und Körperkultur, das Berufs- und Familienleben und darüber hinaus das ewige Leben in wundervoller Harmonie umfaßt, so wie jeder Pädagoge Harmonie der Weltanschauung erstreben muß. Katholische Weltanschauung, die den tiefen, lebensvollen Zusammenhang zwischen der Arbeit der natürlichen Vernunft und den Offenbarungen des Christentums als Strahlen desselben Lichtes Gottes erkennt, jeden Fortschritt in Wissenschaft und Technik als wahres Gottesgeschenk begrüßend. Katholische Weltanschauung, die nicht abhängig ist von dieser oder jener Staatsform, sondern einzig dem Volke dienen will, und die um die Aufgaben und Bedürfnisse der Christenheit als der Anordnung Gottes entsprungen achtet. Und dann noch: Katholische Weltanschauung, die Achtung jedem Volke, jedem Stamme, jeder Sprache entgegenbringt, und so eine versöhnende Kraft im Nationalitätenhader entfaltet, Achtung jedem Berufe zollt, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gleiche Achtung entgegenbringt, die Interessen beider zugleich wertet und so echte Berufsinteressengemeinschaft durch Forderung der Gerechtigkeit und Liebe erstrebt, trotz aller Interessenzerreibungen im modernen Wirtschaftsleben.

Wir stehen mit dieser katholischen Akademie im Grenzlande mit gemischter Nationalitätszugehörigkeit, mit beruflich sehr gemischter Bevölkerung, in einem Lande voll Interessengegensätze. Wie tief muß da der bildende und versöhnende Einfluß der Lehrerschaft auf unsere Jugend sein! Um so tiefer, je breiter schon die Verhetzung die Jugend umwirbt. Wir stehen inmitten eines von tiefem Ernste, drückenden Sorgen und aufreibendem Ringen gekennzeichneten Volkes; eines Volkes, das unserer ganzen treuen und opferwilligen Liebe wert ist; eines Volkes, das vom Himmel mit edelsten Gaben der Arbeitslust, der Arbeitsfreudigkeit und des Gemütes, mit kostbarstem Erbgut tiefer Religiosität bedacht ist. Helfen Sie, daß die Jugend auch in Zukunft ins Leben tritt mit festem, sicherem, seelenvollem religiösen Wissen; mit tiefer Liebe zu jenen Heilsquellen, die der Heiland als Quell lebendigen Wassers preist; daß die Jugend ins Leben trete mit starker Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland, mit offenem Auge für alle Gefahren und Aufgaben unserer Zeit, mit dem Entschlusse, dem Gemeinwohl zu dienen; daß sie ins Leben trete mit Festigung in christlicher Sittlichkeit, deren Schwinden nicht immer mehr zum Krebsschaden des Volkswohls werden darf. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte der Kardinal die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Leiter und Lehrer dafür bürgen, ein gutes Beispiel den Studierenden zu geben.

*

Unser -k-Mitarbeiter aus Oberschlesien schreibt uns zur Eröffnung der Pädagogischen Akademie Beuthen:

Als in Verfolg der Neuerung des Bildungswesens nach dem Kriege die ersten Pädagogischen Akademien in Bonn und Frankfurt entstanden, war damals schon die Rede davon, daß das preußische Kultusministerium neben Bonn eine weitere katholische Akademie errichten werde, die ihre Unterkunft in Oberschlesien erhalten würde. Schließlich wurde, nachdem Oberbürgermeister Dr. Knakrick in Beuthen mit großen Opfern der Stadt ein großzügiges kulturelles Aufbauprogramm durchgeführt hatte, die südöstlichste Grenzstadt des Deutschen Reiches, Beuthen OS., im vorigen Jahr als Sitz dieser oberschlesischen katholischen Akademie festgelegt. Daß das so gekommen ist, hat für Oberschlesien eine besondere Bewandtnis. Es war nämlich notwendig, der oberschlesischen Volksschule nach der Zeit der das Rechtsempfinden nicht achtenden Abstimmungsperiode eine ganz besondere Förderung zuteil werden zu lassen. Mit Recht haben weiter berufene Pädagogen erklärt, daß eine solche Akademie in Oberschlesien berufen ist, die im Volkstum der Landschaft ruhenden Kräfte der Volksschule und der Volksbildungsarbeit nutzbar zu machen, diese Kräfte klar herauszustellen, um schon dadurch die Studierenden mit innerer Anteilnahme für die Volkskunde der Landschaft zu erfüllen. **Wenn sich bisher auch in Oberschlesien ein Unterrichtsverfahren herausgebildet hat, das der Eigenart des zweisprachigen Gebietes entspricht, so fällt der Akademie nun die Sonderaufgabe zu, diesem Teile der pädagogischen Wissenschaft bestimmte Grundlagen zu geben, die Geschichte des eigenartigen Volksschulwesens in Oberschlesien bis in fernere Zeiten festzulegen.**

Die pädagogische Akademie in Oberschlesien ist wie keine andere berufen, große, kulturgeschichtlich wertvolle Aufgaben zu erfüllen nach dem Gesichtspunkte: „Die Industrie formt den Menschen." Hier wird also dem

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung Professor Albert Hauschild. Zu einer schlichten aber eindrucksvollen Eröffnungsfeier hatte am Sonntag die Verwaltung der städtischen Sammlungen in den Lichthof des Neuen Rathauses eingeladen. Die Ausstellung ist dem Gedächtnis des Lebenswerk von Professor Hauschild gewidmet. Direktor Hartmann führte in die Ausstellung ein. — Den Dresdnern ist die Persönlichkeit Professor Hauschilds vertraut. Der Stübel-Bau, das Carolahaus, die Villen Parkstraße 9 und 96, Jorbanstraße-Allee 13 und 15, Leipzigstraße 1, zum Teil auch Dresdner Ausstellungsgebäude sind sein Werk. Unausgeführt blieben seine großen Pläne des Dresdner Neuen Rathauses und des Dresdner Schauspielhauses. Hauschild paßte sich in diesen mit ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen dem Dresdnertum an. Die Ausstellung zeigt ferner Pläne eines Reichsbankgebäudes für Leipzig, das Reichstagsgebäude, die Universität und das Landesausschußgebäude für Straßburg. Wir stehen heute vor den großzügigen und bis in die kleinste Form durchdachten Plänen, die technisch von ihm selbst mustergültig gelöst sind. Dennoch können wir heute verstehen, daß der größte Teil seiner Pläne wohl prämiiert, aber nicht ausgeführt wurde. Trotzdem Hauschild erst vor Jahresfrist starb und bis zuletzt unermüdlich Schaffender war, ist er uns eine historische Persönlichkeit. Er setzte die Tradition Sempers und dessen Schülerkreis fort in der Pflege des Stiles der Hochrenaissance. Seine architektonischen Arbeiten sind im Grunde nicht der Ausdruck der und der darauf folgenden Zeit. Ganz anders steht es mit den ausgestellten Aquarelle Hauschilds. Man kann der Ausstellung nicht dankbar genug sein, sie einmal eine Zeit privatbesitz entlockt zu haben, um sie der Oeffentlichkeit zu zeigen. Diese Bilder seiner Studienreisen nach Spanien, Italien, Griechenland, Aegypten, der Türkei und Palästina eilen nicht nur technischer Zeit voraus, sondern sind Beispiele reifsten künstlerischen Schaffens. — Daß in dem Gesamtwerk Hauschilds auch Humor blühte, bezeugen 2 Mappen voll köstlicher Karikaturen Zeitgenossen wie Ernst v. Schuch, Reinhold Becker, Generalmajor Rodenhorst u. a. — Ein großer Kreis in Dresden wird diese persönlich gekannt haben. Die ihm selbst ferner standen, werden hier an seine Persönlichkeit erinnert, die eben so schaffend wie forschend nach vielen Richtungen hin wirkte im Dresdner Kulturleben stand. Z. M. Z.

Eine Vereinigung der katholischen Pfarr- und Vereinskinos in Deutschland. — Am 11. März dieses Jahres wurde in Köln der Lichtspielverband e. V. als Zusammenschluß der katholischen Pfarr- und Vereinskinos gegründet. Der neue Verband hat sich die Aufgabe gesetzt, die Pfarr- und Vereinskinos in ganz Deutschland sachgemäß zu beraten und durch gemeinsame Arbeit und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Seit dem Münchener Internationalen katholischen Filmkongreß im Juni vergangenen Jahres hat sich die katholische Filmbewegung in ganz Deutschland eine beachtliche Stellung errungen. In diese Gesamtbewegung sollen die katholischen Pfarr- und Vereinskinos durch den Lichtspielverband auch maßgebend eintreten, damit wir geschlossen an der Pflege des guten Films aus katholischer Weltanschauung heraus teilnehmen. Auch machen die nichtkatholischen Bestrebungen auf dem Gebiete des stehenden und laufenden Bildes einen Zusammenschluß der Katholiken zur Wahrung ihrer besonderen Interessen notwendig.

Zu diesem Zweck gehört der Lichtspiel-Verband auch der Filmarbeitsgemeinschaft der Deutschen Katholiken im Zentralbildungsausschuß (Z. D. K.) als der Gesamtvertretung der katholischen Filmarbeit an.

Ordentliche Mitglieder des Verbandes können die katholischen Pfarr- und Vereinskinos sowie gleichartige Spielstellen werden, außerordentliche Mitglieder die katholischen Korporationen und Einzelpersonen. Der L. V. erstreckt sich über ganz Deutschland und ist entsprechend den Film-Verleih-Bezirken in 5 Bezirksverbände gegliedert, und zwar: Berlin und Ostdeutschland, Mitteldeutschland, Norddeutschland, Süddeutschland und Westdeutschland. 1. Vorsitzender des Verbandes ist Dechant Msgr. Küppers, Duisburg; 2. Vorsitzender des Verbandes ist Direktor Marschall vom Zentralbildungsausschuß der katholischen Verbände Deutschlands. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Köln, Apostelnstr. 15/17 (Bild- und Film-Zentrale).

Kunstausstellung zur Jahrhundertfeier Algeriens. — Zur Hundertjahrfeier der französischen Herrschaft in Algerien ist auch in Paris eine Ausstellung veranstaltet worden, die zahlreiche Dokumente zur französisch-algerischen Geschichte enthält, aber besonders durch ihren künstlerischen Teil bemerkenswert ist. Ingres, Vernet, Delacroix, Decamps, Bonnat, Renoir, Benard und Marilhe sind reich vertreten, Chasseriau vollständiger, als es bisher jemals der Fall war. Unter den zahlreichen Porträts sieht das Bildnis des Herzogs von Orleans von Ingres aus dem Besitz des Herzogs von Guise voran.

Zwei Fünfzigjährige

Bruno Taut.

Der Architekt Bruno Taut ist am 5. Mai 50 Jahre alt geworden. Mit Bruno Taus Namen verbindet man vor allem die neue Mode, die Hausfassaden in hellen und manchmal grellen Farben anzustreichen, eine Mode, die leider nur Mode geblieben ist. Als Architekt ist Taut vor allem Theoretiker. Er hat es verstanden, schlagwortartig verschiedene verfehlte Bauweisen und Einrichtungsmethoden zu Tode zu reden. Sein Wahlspruch, durch einfache Zweckmäßigkeit Schönheit zu schaffen, ist in aller Munde und hat mit dem Mäntelchen und dem Wort sicherer als gewissenhafte Arbeit aufgeschwatzt. Darüber hinaus hat Taut als Magdeburger Stadtbaurat eine Reihe von Jahren hindurch einen maßgebenden Einfluß auf die neue Bauentwicklung gewonnen. Sein theoretisches Talent hat ihn jedoch über die von ihm gerechtfertigte praktische Bauarbeit hinausgetragen. Seine Glasarchitekturen sind so typisch das Phantasiestück, das der imperialistische Gedanke in der deutschen Baukunst in den letzten Jahrzehnten geboren hat, Gebilde, die fast schon nicht mehr vorstellbar sind. Im übrigen hat Taut eine Reihe von repräsentativen Bauten geschaffen; er steht heute noch im vollen Wirken und ist ein unerhörter Anreger für die moderne Architektur geblieben.

Ernst Ludwig Kirchner.

Am 6. Mai wird der Dapolzer Maler Ernst Ludwig Kirchner 50 Jahre alt. Kirchner ist bekannt als ein Mitbegründer der Dresdner Brücke, in der er mit Max Pechstein, Schmidt-Rottluff, Otto Müller, Erich Heckel und Emil Nolde einen weittragenden Einfluß auf die Entwicklung der neuen deutschen Malerei genommen hat. Geboren in Aschaffenburg studierte Kirchner in München, Dresden und Berlin Baukunst und Malerei. Von der Architektur her hat seine Kunst, haben vor allem seine Holzschnitte eine gewisse Eigenwilligkeit behal-